

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 93 (1967)
Heft: 47

Artikel: Cabaret im Kornhaus Baden
Autor: Herdi, Fritz
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-507269>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 14.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Cabaret im Kornhaus Baden



Kaffeehausorchester «Rüebli»

Vor vier Jahren flatterte ein hübsches Quadratbändchen mit Aufnahmen, Texten und Widmung in mein Haus, das nicht mein Haus ist: «10 Jahre Cabaret Rüebli». Das Ensemble verdankt seine Existenz Napoleon I. und dem Stadttheater St. Gallen. Denn wäre Napoleon nicht gewesen, hätte im Jahre 1803 kein Mensch an die Gründung des Kantons Aargau gedacht; und wäre das Stadttheater St. Gallen, gleichzeitig Kurtheater Baden, nicht gewesen, so hätten sich 1953 schwerlich vier leichte Musensöhne und Musentöchter zusammengefunden, um den 150. Jahrestag der napoleonisch-helvetischen Staatsgründung zu persiflieren: Regine Brandt, Alfred Bruggmann, Oskar Hoby und Rosmarie Knöpfli.

Ziel des Ensembles war damals eine Tournée von zehn Tagen. Aus den zehn Tagen wurden zehn Jahre. Hernach zogen die Rüebliäpfel – Alfred Bruggmann, Vera Furrer und Oskar Hoby – kreuz und quer durch unser Land mit einem Programm, das aus den besten Nummern von 10 Programmen gebastelt war.

Kürzlich nun hat das Cabaret «Rüebli» ein neues Programm geschaffen. Seit Wochen gastiert es im Badener Theater im Kornhaus: beinahe ein Idealfall von Theater-Keller, dessen ursprünglicher Holzboden allerdings durch einen roten Plattenbelag ersetzt worden ist. Bis anfangs Januar werden die Rüebliäpfel in Baden bleiben; anschließend geht's auf Tournee, und wenn ich korrekt orientiert bin, ist das Ensemble bis in den April hinein ausgebucht.

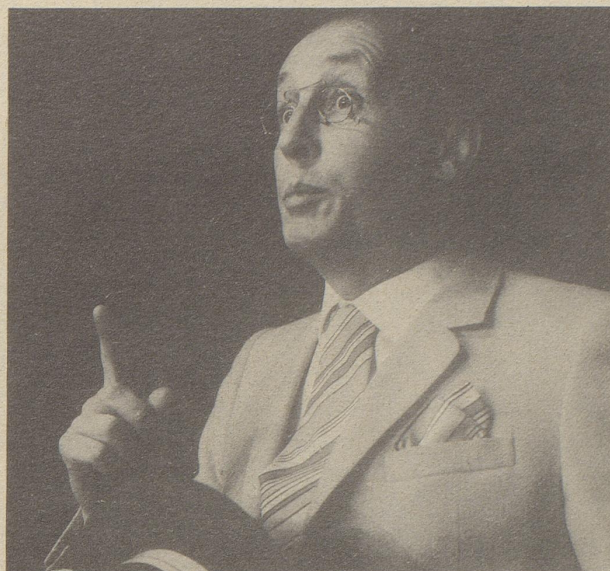
«Situationen» heisst das neue Programm. Das klingt fast anrühend, etwa wie «Konstellationen»

im Reich der Reimkunst oder «Gesichtspunkte» auf dem Gebiet der langweiligen feuilletonistischen Betrachtungen.

Aber wir haben Glück: Die vierzehn «Situationen», vom routinier-ten Pianisten und Komponisten Lutz Harteck musikalisch betreut, entpuppen sich als heitere Cabaret-Nummern. Dreizehn Texte stammen von Bruggmann selber. Es ging ihm nicht darum, sich in den Vordergrund zu stellen, sondern es ist heute einfach so, daß Cabaret-texter kaum mehr aufzutreiben sind. Offenbar gibt es lohnendere und möglicherweise sogar dankbarere Beschäftigungen.

Der neu ausgeschenkte «Rüebli» findet großen Anklang. Einige Nummern lösen beim Publikum geradezu Begeisterung aus: Etwa das Ensemble als Kaffeehausorchester mit lustigen Versen zu einer alten Schlagermelodie, Alfred Bruggmann als hinterhältiger Filou oder als Freierregister-Polizist an Limmat und Sihl, Vera Furrer als eine von der Armee beschäftigte Heimarbeiterin mit köstlichen Betrachtungen und mit Vergleichen zwischen den peinlichen helvetischen Bergen: dem eidgenössischen Butterberg, dem walliserischen Tomatenberg, dem feld- bis aschgrauen Hosenberg. Oskar Hoby hat zwar drei Soloauftritte, aber keine Glanznummer; glücklicherweise kommt er in Duo- und Ensemblenummern so prächtig zur Geltung, daß man das Solomanko rasch vergißt.

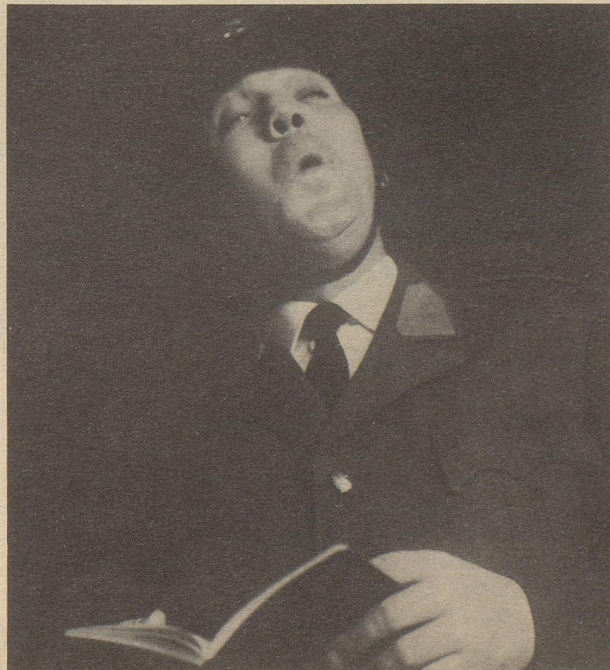
Man fährt nach Baden, um Heilbäder zu nehmen. Aber man sollte in nächster Zeit auch einmal nach Baden rösseln, um in den Kornhaus-Theaterkeller zu tauchen und zwei Stunden unter der vergnüglichen Cabaret-Brause des sympathischen Ensembles «Rüebli» amüsiert höckeln. Fritz Herdi



Beamter Hoby mit Sexmuffelkomplex



Heimarbeiterin Vera Furrer und die Militärhose



Polizist Bruggmann mit dem Freierregister